Für unsere Hausfrauen

Für die Küche.

Kokosnuß Pie (cocoanut pie). — Man macht genau nach obiger Vorschrift einen Custard und gibt zuletzt 2 Eßlöffel voll geriebene Kokosnuß dazu, ehe man die Kruste damit füllt.

Fisch-Kartoffelauflauf. Man kocht dazu entweder grüne Heringe oder nimmt Reste von Salzfisch. Jedenfalls werden die Fische aus Haut und Gräten gelöst und in Stücke zerpflückt. Abgekochte Pellkartoffeln werden geschält, in Scheiben geschnitten und schichtweis in eine ausgeschmierte Form mit dem Fisch eingelegt. Obenauf tut man Butterflocken, geriebenes Brot und Parmesankäse, in Ermangelung geriebenen Holländer oder Sahne. Im Ofen ¾ Stunde gebacken und aufgetragen. Um Sahne zu haben, stelle man stets ein Quart Milch in einer Schüssel auf, lasse sie sauer werden und nehme die Sahne ab. Statt saurer Sahne kann man sich folgendermaßen helfen: In einen kleinen Topf tut man 1 Löffel voll Kartoffelmehl oder halb Weizen-, halb Kartoffelmehl, gießt ein wenig Essig (sonst Zitronensaft) darüber und 5 Eßlöffel saure oder Buttermilch. Dies verkocht man unter stehendem Rühren zu glatter Masse und benutzt es z. B. zum Eindicken von Bratenbeiguß und da, wo in den Rezepten saure Sahne angegeben ist.

Aprikosen-Cream. Eine halbe Tasse Aprikosen (gekochte) treibt man durch ein Sieb, schlägt ½ Tasse Rahm schaumig, würzt mit etwas Vanille-Extrakt, vermischt alles mit einander und serviert in Sherbet-Gläsern mit einigen „Lady Fingers."

Mit getrockneten Zwetschen, schön weich gekocht und durch ein Sieb getrieben, kann man ebenso verfahren wie mit den Aprikosen.

Kartoffeln au Gratin. Vier große Kartoffeln werden sauber gereinigt und im Ofen gargebacken. Sie werden natürlig nicht abgeschält. Sind sie gar, so schneidet man sie durch und tut das Innere in eine Schüssel, fügt dazu ½ Eßlöffel Butter, ½ Teelöffel Salz, etwas Paprika, 2 Eßlöffel Rahm oder Milch und zuletzt 3 Eßlöffel geriebenen Käse. Die Masse schlägt man mehrere Minuten, füllt sie dann wieder in die Kartoffelschalen hinein und läßt sie im Ofen schön braun backen.

Käseomelette auf amerinische Art. Fünf Eier gibt man in eine Schüssel und schlägt sie tüchtig, würzt mit Salz und Pfeffer und gießt 5 Eßlöffel kaltes Wasser hinzu. Einen Eßlöffel Butter läßt man in einer Pfanne zergehen, aber nicht bräunen, gießt die Eier hinein und bereitet daraus eine Omelette, die man in bekannter Weise zusammenrollt, obenauf 3 Eßlöffel geriebenen amerikanischen Käse streut, und unter die Brotierflamme stellt, bis der Käse geschmolzen ist.

Gefülltes Schweinsohr. Ein Schweinsohr wird gut gesäubert und in Salzwasser mit einem Lorbeerblatt, etwas Gewürz- und Pfefferkörnern recht weich gekocht. Inzwischen hat man eine Füllung hergestellt, wie man sie üblich in den Wickelkohl verwendet. Diese Füllung wird in das gekochte Schweinsohr getan, dann wird das Ohr mit einem weißen Faden zusammengebunden und zwischen zwei Holzbrettchen gelegt, die mit einem Stein beschwert werden. In diesem Zustande muß das Ohr erkalten. Es ist dann ein leichtes, aus dem erkalteten Ohr Scheiben zu schneiden, die außerordentlich appetitlich aussehen und vortrefflich munden.

Hühnerbrühe. Zu einem kleinen halben Huhn nimmt man ½ Teelöffel Salz, 2 Stangen Sellerie, eine mittelgroße Zwiebel, geschält und fein geschnitten. Dies gibt man dann alles in eine Pfanne zum Feuer, deckt es zu und läßt es 40 Minuten kochen, oder bis das Fleisch weich ist. Dann nimmt man das Huhn heraus und seiht die Brühe durch ein Sieb. Stelle es wieder aufs Feuer, lasse es rasch kochen und schäume schön ab. Von der weich gekochten Hühnerbrust schneidet man feine, kleine Scheibchen und serviert sie mit der Suppe, an die man auch ein paar geröstete Brotwürfel geben kann. Vor dem Servieren muß man alle Suppen gut abschmecken, ehe man sie dem Kranken zu kosten gibt.

Eier auf Schweizer Art. Von 1 Eßlöffel Butter und 1 großem Eßlöffel Mehl stellt man eine helle Einbrenne her, die mit 1 Pint Milch gelöscht, dann mit Salz, etwas weißem Pfeffer und ein wenig geriebener Muskatnuß gewürzt wird; ungefähr 6 Minuten kochen lassen, bis die Sauce sämig ist. In Wasser, das man etwas gesalzen hat, kocht man 4 Eier 10 Minuten, läßt sie in kaltem Wasser abkühlen, nimmt die Schalen ab und schneidet die Eier in runde Scheiben. In eine irdene Kasserolle gibt man ein paar Löffel Sauce, legt darauf die in Scheiben geschnittenen Eier, gießt den Rest der Sauce darüber, tut darauf eine dicke Lage geriebenen Schweizer Käse, auf diese eine Schicht Brotkrume und läßt die Speise 10 Minuten im Ofen bräunen.

Eierkörbchen. Sehr guten Pieteig rollt man aus und schneidet davon Vierecke zwei Zoll groß. Die gegenüberliegenden Ecken rollt man zu scharfen Spitzen aus und mittels einer kleinen Blechstange, sogenannten „Cannelon sticks," stellt man kleine Körbchen her, indem man die spitz ausgerollten Ecken darüber legt. Mit Ei bestrichen, auf ein mit Wasser angefeuchtetes Blech setzen und backen. Hierauf wird jedes Körbchen sorgfältig von den Blechstäbchen abgenommen. Für 4 Personen schlägt man 2 Eier, fügt dazu 2 Eßlöffel kaltes Wasser und etwas Salz und Paprika. Von diesen Eiern bereitet man Rührei, fügt dazu 3 Eßlöffel geriebenen Käse und vermischt diesen mit der Eiermasse, die man dann in die 4 Körbchen füllt. Ein Eiweiß schlägt man zu Schnee, verziert damit die Körbchen und stellt diese in den heißen Backofen, bis das Eiweiß hellbraun geworden ist.

Mode und Sparsamkeit.

Unter diesem Titel schreibt eine deutsche Hausfrau: Mode und Sparsamkeit — zwei Begriffe, die einander scheinbar ausschließen. Manche auf das Sparen angewiesene Frau klappt mit einem bedauernden Seufzer das Modejournal zu und denkt resigniert: „Das ist ja doch nichts für mich!" Trotzdem könnten fast alle jene, die ihr Toilettenbudget mit beschränkten Mitteln bestreiten müssen, ohne besondere Schwierigkeit hübscher, geschmackvoller und moderner gekleidet sein, als es häufig der Fall ist, besonders dort, wo die Sparsamkeit sozusagen systematisch und als Selbstzweck betrieben wird.

Da wird jedes abgetragene Kleidungsstück zertrennt und in seine Bestandteile zerlegt, die dann auf den neuen Sachen eine, meist nicht sehr erfreuliche, Auferstehung erleben; aus zwei alten Blusen wird eine neue kombiniert, die ebenfalls nicht schön ist.

Diese Art der Sparsamkeit ist fast immer eine verfehlte, dagegen muß mit Bedauern konstatiert werden, daß auch jene praktischen Hausfrauen, die stets das Gediegene und Teuerste wählen, damit es möglichst lange aushalte, häufig im Unrecht sind.

Ich will den Sturm der weiblichen Entrüstung, der sich hier gegen mich erheben wird, sofort entkräften, indem ich meine Gründe dafür anführe. Auch das kostbarste, schönste und unverwüstlichste Kleid verliert seinen Reiz, wenn es zu lange getragen wird, und man kann oft die Erfahrung machen, daß eine einfache, billige, aber frische und neue Bluse viel besser kleidet, als eine solche Toilette, die „zu schade" zum Fortgeben ist und die trotz aller Herrichtungen doch nie mehr einen eleganten Eindruck macht. In diese Kategorie gehören auch jene allzu Vorsichtigen, die es entsetzt abwehren, wenn die Schneiderin ihnen zu einer hochmodernen Fasson zuredet.

Hier liegt der Irrtum. Die Mode ist nämlich gar nicht so veränderlich, als man im allgemeinen glaubt. Sie bringt natürlich in jeder Saison immer wieder neue Details, aber die Grundform hat einen recht langen Weg, ehe sie sich völlig einführt und allmählich wieder abnützt.

Will man sparen, und doch zugleich modisch gekleidet sein, so ist es gut, sich folgendes Prinzip vor Augen zu halten: Alle Dinge, die rasch dem Modewechsel unterliegen, sollte man womöglich nicht zu teuer anschaffen, z. B. bei den Hüten.

Auch in Blusen existieren so viele reizende und tatsächlich billige Modelle, daß man, ohne leichtsinnig zu sein, deren für die verschiedensten Gelegenheiten besitzen kann. Die einzige Ausnahme, die dieses Prinzip einer wohlfeilen Abwechslung verlangt, ist das schlichte Kostüm. Dieses muß immer tadellos sein, aus gutem Stoff und von guter Hand verfertigt.

Zum Schlusse noch ein Kapitel, das ebenfalls das Sparen betrifft: es heißt Schonen und Verwerten. Ein Kleidungsstück, das in dem Schrank hängt, bewahrt seine Form und Frische weit länger, als eines, das man im Haus „herumschnuddelt". Diee Schuhe werden auf Leisten gestellt, die Handschuhe gestreckt, die Hüte gebürstet.

Es wäre noch zu erwähnen, wie man es am vernünftigsten mit der Verwertung der Kleidungsstücke hält. Ich habe bereits eingangs bemerkt, wie selten das Zertrennen und Aufbewahren von Nutzen ist. Trotzdem haben noch immer viele Frauen eine gewisse Abneigung, sich von den verbrauchten Sachen zu trennen und sie billig zu verkaufen. Die kleine Summe, die man dafür erhält, deckt reichlich den Ausfall an Stofflicken, Bands- und Spitzenresten, den man beim Zertrennen gewinnt. Wer es nicht nötig hat, aber verwertet die abgetragenen Kleider am besten, indem er sie einer Sammelstelle für die Armen zuführt.

Neues aus

Natur- und Heilkunde

Erkältung.

Es hat eine Zeit gegeben — sie liegt nur 2 bis 3 Jahrzehnte hinter uns — in der die Aerzte, sogar hervorragende Kliniker, den Erkältungskrankheiten recht skeptisch gegenüberstanden. Gewiß wurde früher mit dem Begriff „Erkältung" ein nicht zu rechtfertigender Mißbrauch getrieben; man verfiel dann aber in den entgegengesetzten Fehler, indem man Jahre hindurch die Erkältung geradezu leugnete und damit das Kind mit dem Bade ausschüttete.

Das ist gottlob mit der Zeit wieder anders geworden, denn die Aerzte haben ihre diesbezüglichen Ansichten geändert. Wie kann man auch vom Standpunkt der Vernunft oder gar der Erfahrung die Erkältung leugnen, die in den Sprachen aller Länder seit vielen Jahrhunderten als etwas Selbstverständliches angenommen wird?

Die Lehre von der Erkältung wurde freilich stark erschüttert, und es verdunkelten sich bei den Aerzten die Begriffe von den Erkältungskrankheiten durch den Nachweis von bestimmten Krankheitserregern — Bakterien und Kokken — bei Krankheiten, die als Erkältungsleiden galten, und dadurch kam man zu einer Mißachtung der täglichen Erfahrung, die man zum großen Teil für Selbsttäuschung hielt oder als ungenaue Beobachtung hinzustellen suchte. Doch heute darf gesagt werden, daß die Erkältung, auch bei manchen parasitischen Krankheiten, ohne Zweifel eine große Rolle spielt, beziehungsweise deren Ursache ist.

Bekanntlich können Menschen Krankheitskeime in ihrem Körper beherbergen, ohne dadurch Schaden an ihrer Gesundheit zu nehmen, und wenn solche Individuen nach einer Kälteeinwirkung an Nasen-, Rachen-, Bronchialkatarrh oder Rheumatismus erkranken, so war eben die Erkältung die Ursache der Erkrankung, denn ohne diese würden die Bakterien oder Kokken nicht eine krankmachende Umwandlung und Wirkung erfahren haben. Also zeitliche und örtliche Verhältnisse, klimatische und meteorologische Zustände, und vor allem die persönliche Disposition sind von entscheidender Bedeutung für den Ausbruch einer Erkältungskrankheit. Man kann deshalb den einfachen, so häufigen Rheumatismus in den Nerven, Muskeln und Gelenken als eine anormale Empfindungseigentümlichkeit — als eine Idiosynkrasie — gewisser Menschen gegenüber atmosphärischen Einflüssen bezeichnen. Hierher gehören auch die Nesselsucht, das nervöse und bronchiale Asthma. Leiden, die in vielfacher Hinsicht dem Rheuma gleichen und bei denen jedenfalls die Idiosynkrasie eine hervorragende, vielleicht eine entscheidende Rolle spielt. So bringt z. B. bei Nesselsucht, Asthma, Rheuma ein schwacher Reiz oder eine mäßige Veranlagung zunächst nervöse Symptome hervor. Der Genuß von Krebsen und Erdbeeren erzeugt Hitzegefühl, Rötung oder starkes Hautjucken, Hautdurst Atembeklemmung, Erkältung ziehende Schmerzen.

Stärkere individuelle Veranlagung führt zu wässeriger Ausscheidung oder Durchdringung von Körpergeweben, zu Nesselquaddeln, Asthmaschleim, rheumatischer Schwellung. Wir wissen ferner, daß 100 Menschen Erdbeeren oder Krebse essen, von diesen bleiben 90 gesund, 10 erkranken, die einen an Nesselsucht, andere an Durchfall, andere an Erbrechen. Hundert Menschen setzen sich einer starken Durchnässung aus; 90 bleiben gesund, 10 erkranken, die einen an Nerven-, Muskel- oder Gelenkschmerzen, andere an Rachenentzündung. Die Erkrankten besitzen also diesen Krankheiten gegenüber eine in ihrer Konstitution liegende Veranlagung, kurz gesagt eine Idiosynkrasie, ein jeder von ihnen reagiert spezifisch. Der Mensch besitzt einen Wettersinn, besser gesagt einen atmosphärischen Sinn, ein Ausdruck, der die mannigfachen, zum Teil uns bis jetzt noch völlig unbekannten Einflüsse begreift, welche durch Vermittelung des Luftkreises auf uns wirken. Von dem atmosphärischen Sinn sind die Empfindungen von Temperatur, Luftzug, Elektrizität, Teilfunktionen, unter denen die eine oder andere ausfallen kann. Bei dem einen zeigt sich daher die Ueberempfindlichkeit der atmosphärischen Nerven als Neigung zu Erkältung, bei anderen als unangenehme Empfindung der elektrischen Luftvorgänge. Es gibt in der Tat Leute, die Gewitter länger und ebenso sicher voraussagen können wie das Barometer.

Den Erkältungsvorgang, bei dem außer der Temperatur noch Luftzug und Feuchtigkeit eine hervorragende Rolle spielen, müssen wir uns so denken, daß bei bestehender oder abnorm starker Empfänglichkeit gegenüber atmosphärischen Einflüssen die Blutgefäße der Haut sich auf Kältereiz rasch zusammenziehen, wodurch das Blut in die Muskeln oder Eingeweide getrieben wird und krankhafte Störungen verursacht in dem Organ, dessen Gewebe eine ererbte oder erworbene Schwäche haben. Wenn die Blutgefäße der Schleimhäute auf Kältereiz stark verringert werden und sich später bedeutend erweitern und damit eine größere Blutmenge in sich aufnehmen, so ist dieser abnorme Blutreichtum das erste Symptom der beginnenden Erkrankung. Die Blutstauung in den Schleimhäuten ist also ein das Eindringen und die Einwirkung der Krankheitserreger fördernder Vorgang, und auf diese Weise kommen die Katarrhe der Nasenhöhlen, des Rachens, des Kehlkopfes und der Luftröhre mit ihren Verzweigungen in der Lunge, zu Stande. Nicht selten wird aber auch nach Einwirkung von Kältereiz auf kleine Hautstellen heftige und ausgebreitete Erkrankung ausgelöst. Diese Vorgänge erklären sich unter anderem aus der Tatsache, daß z. B. von den Zentren der Temperatursinnsbahnen, im Rückenmark zahlreiche Verbindungsfasern zu den Ursprungsstätten der Atmungsnerven verlaufen. Es können deshalb unter dem Einfluß des an einer kleinen, begrenzten Stelle eingesetzten Kältereizes, die mit den genannten Ursprungsstätten in Verbindung stehenden Blutgefäßnerven in einen Zustand versetzt werden, bei dem Erweiterung der Blutgefäße und Blutstauung in den Schleimhäuten der Luftwege auftritt, wodurch die Einwirkung der Krankheitserreger der Weg gebahnt wird und Erkrankungen entstehen, die wir meist als Katarrhe bezeichnen.

Aus dieser Darlegung geht hervor, daß es — bei voller Anerkennung der großen Forschungsresultate über die bakterielle Grundlage so vieler Krankheiten — dennoch auch aus wissenschaftlichen Gründen erlaubt ist, an der Lehre von Erkältung und Erkältungskrankheiten festzuhalten; zugeben muß man allerdings, daß bis jetzt gar manche Vorgänge, die bei der Entstehung dieser Leiden mitspielen, uns noch unbekannt sind.

Was die Behandlung der Erkältungsleiden betrifft, so heilen dieselben, wie hinlänglich bekannt ist, meistens von selbst aus, vorausgesetzt, daß das erkrankte Individuum sich nicht wiederholt neuen Schädigungen aussetzt. Ist die Erkrankung von Fieber und intensiven örtlichen Symptomen begleitet, so kommen die althergebrachten Mittel, wie Bettruhe, warme Getränke wie Hollunder-, Lindenblüten- und der altehrwürdige Kamillentee in Anwendung, da durch eine kräftige Schwitzkur erfahrungsgemäß die Folgen einer Erkältung am besten vermieden werden.

Wenn wir zum Schluß die Frage aufwerfen, wie man sich am zweckmäßigsten vor einer Erkältung schützen soll, so lautet die Antwort: durch Abhärtung. Diese ist aber nichts anderes als eine allmähliche Steigerung der Schutzreaktion des Körpers und hat zum Ziel die Herabsetzung der Reflexität gegen Witterungseinflüsse. De Reflexität wird aber durch Uebertragung der Erregnug eines Empfindungsnerven auf einen Bewegungs- oder Drüsennerven hervorgebracht. Wir suchen also durch Abhärtung zu verhindern, daß der frühere schädliche Reiz die Blutgefäße nicht mehr zusammenzieht, nur eine rascherе und vollständige Wiederherstellung der normalen Blutverteilung zu erzielen.

Gänzlich von Verstopfung befreit

Probierte jahrelang, sich Linderung zu verschaffen

„Fruit-a-tives" half

Chronische Verstopfung oder ungenügendes Wirken des Stuhles sind Ursachen von Krankheiten. Verschiedene Fachmänner behaupten sogar, daß Verstopfung nie als gänzlich geheilt werden kann. Das ist ein Irrtum. Hier ist der Beweis, daß Verstopfung geheilt und der Stuhlgang wieder regelmäßig wurde.

Yarmouth, N.S.

Jahrelang war ich von Verstopfung belästigt und mußte immer Laxiermittel einnehmen. Wenn ich keine Mittel gebrauchte, dann stellte sich die Verstopfung immer wieder ein.

Vor Ungefähr zwei Jahren riet mir ein Freund „Fruit-a-tives" einzunehmen. Nach dem Gebrauch der ersten Schachtel empfand ich schon soviel Linderung, daß ich mir mehrere Schachteln kaufte und bisher gebrauche. Nachdem ich acht Schachteln verbrauchte, war mein ganzes System reguliert.

In meinem Falle war die Hilfe anhaltend und habe ich bis heute keine Schwierigkeiten mehr gehabt. Ich kann „Fruit-a-tives" nur empfehlen weil ich bis jetzt damit geheilt wurde.

A. W. Franklin.

„Fruit-a-tives" werden in allen Apotheken verkauft zu 50c die Schachtel, 6 für $2.50, Probe-Größe 25c, oder portofrei versandt von Fruit-a-tives Limited, Ottawa, Ont.

Bruch geheilt

Durch Stuart's Plapao-Pads bedeutet, daß die bald schmerzhafte Bruchband gänzlich weggeworfen werden, da die Plapao-Pads genacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht blos zum Zurückhalten; aber da sie selbst-anhaftend sind, und weiche sie fast am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wirklicher Ersatz für Bruchbänder von Stricken, welche das Bruchband nicht halten kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Samet. Leicht anzubringen. Billig. Kein Arbeitsverlust. Mit Gelbmarkenbriefe ausgeführt. Wir beweisen, daß wir sagen, indem wir eine Probe-Plapao völlig umsonst senden. Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, 2882 Stuart Bldg. St. Louis, Mo.

Der Bankrott des Zionismus

Von **Kamel Wafa El-Dajani,**
Präsident der Handelskammer von Haifa, Palästina.

Unter den vielen ausländischen Besuchern der Zweiten Wiener internationalen Messe befand sich auch der Präsident der Handelskammer von Haifa, Herr Kamel Wafa El-Dajani, der vor einigen Wochen sein Heimatland Palästina verließ, um zwecks Anknüpfung von Handelsverbindungen die wichtigsten Warenmessen in Europa zu besichtigen. Ein gelegentlicher Mitarbeiter unseres Blattes hatte eine Unterredung mit Herrn Kamel Wafa, der in Haifa Chef eines angesehenen Handelshauses ist. Der arabische Kaufmann gab, über seinen Eindruck von der Wiener Messe befragt, bezeichnenderweise die Erklärung ab, daß er auf der Wiener Messe schlechthin gar nichts eingekauft habe, obgleich er, als er nach Wien kam, die beste Absicht hatte, hier große Käufe in allen möglichen Artikeln zu tätigen. Indessen fand Kamel Wafa die Preise der österreichischen Industrieartikel entschieden zu hoch, um in Wien mit einiger Aussicht auf Konvenienz kaufen zu können.

Hinsichtlich der politischen Lage im neuen Judenstaat Palästina erklärte der arabische Kaufmann, daß Palästina augenblicklich noch im Zeichen des siegreichen Zionismus stehe. England hat, indem es sich offiziell zur Schutzmacht der neuen „jüdischen Heimat" bestellt und Palästina in der Person Sir Herbert Samuels einen jüdischen Gouverneur gab, in Palästina der zionistischen Politik Bahn gebrochen. Es steht dahin, ob England seine traditionelle Klugheit in Kolonialfragen in diesem besonderen Fall nicht im Stich gelassen hat. Betrachten wir diesbezüglich ein wenig die Bevölkerungsziffern in Palästina. Das Land hat insgesamt rund 1 Million Einwohner, von denen 600,000 Araber, rund 300,000 Christen und nicht ganz 100,000 Juden sind. Zu diesen Ziffern ist zu bemerken, daß unter den 300,000 Christen nicht etwa Europäer, eingewanderte oder ansässige, zu verstehen sind, sondern autochthone Landeseinwohner arabischer Rasse, jedoch christlichen Glaubens. Desgleichen sind unter den 100,000 Juden die erbgesessenen palästinischen Juden zu verstehen, die bis in die jüngste Zeit mit Muselmanen und Christen im besten Einvernehmen lebten und auch heute noch vom Zionismus und unter dem zionistischen Schlagwort jetzt in Palästina eindringenden jüdischen Proletariat aus Rußland und Polen nichts wissen wollen.

Trotz dieser Schichtung der einheimischen Bevölkerung, in welcher die Juden kaum ein Zehntel vorstellen, hat es England für gut befunden, Palästina zu einem zionistisch regierten und verwalteten Staat zu stempeln und dem zionistisch-jüdischen Element überall den Vorrang zu verschaffen. Der Hochkommissär Samuel ernennt sein Kabinett, in welchem die Juden in der Majorität sein müssen. In Gemeinden, in welchen es überhaupt keine jüdischen Einwohner gibt, werden Juden an die Spitze der Ortsverwaltung gestellt. Sogar die englischen Verwaltungsbeamten in Palästina müssen Juden oder doch jüdischer Abstammung sein, wenn die von Sir Herbert Samuel ernannte jüdische Regierung Palästinas sie in ihrer Funktion belassen soll. So wird der ganze Geist der Verwaltung vom politischen Zionismus durchdrungen und Palästina mit seinen 600,000 Mohammedanern und 300,000 Christen wird flugs zu einem „Judenstaat", obwohl die Juden den geringsten Bruchteil der Bevölkerung bilden.

Der mohammedanische Einwohner Palästinas kennt den Antisemitismus im europäischen Sinne nicht. Wir Araber in Palästina wenden uns nicht prinzipiell gegen die Juden, weder gegen unsere alten palästinischen Mitbürger jüdischen Glaubens, noch auch gegen eine Kolonisierung durch rechtschaffene Juden, welche für das Land nur förderlich sein kann. Was uns Araber in Palästina aber mit größter Sorge und Unzufriedenheit erfüllt, das ist der Umstand, daß die unter der Aegyde des internationalen Zionismus einsetzende jüdische Rückwanderung nach Palästina immer deutlicher in ein sozialistisches, ja bolschewistisches Fahrwasser einschwenkt. Weitaus die Mehrzahl der jüdischen Einwanderer, die seit dem Waffenstillstand in unser Land kamen, ist jüdisches Proletariat aus Rußland und Polen, welches von den radikalsten Anschauungen beseelt ist. Zumeist sind es junge halbwüchsige Burschen, die außer ihrem Judentum und ihrer sozialistischen Weltanschauung nichts nach Palästina mitbringen. Sie verstehen selbstverständlich die Landessprache, das Arabische, nicht und vermögen sich der einheimischen Bevölkerung — vielfach nicht einmal der jüdischen — in keiner Weise zu assimilieren. Als richtige Bolschewiken aus der Schule Trotzkis und Lenins tragen diese zionistischen Einwanderer eine ostentative Mißachtung der religiösen Gebräuche aller in Palästina vertretenen Bekenntnisse zur Schau. Schon dadurch bringt die zionistische Einwanderung ein Element der Unruhe in das Land, weil es wohl ein Unding ist, daß z. B. Jerusalem, eine Stadt, welche Christen, Mohammedanern und Juden gleichermaßen heilig ist, zionistisch regiert und verwaltet werde, insbesondere, wenn es sich herausstellt, daß unter dem Deckmantel des Zionismus sich häufig nichts anderes als der russische Bolschewismus verbirgt.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Zusammenleben der drei Konfessionen in Palästina höchst unerquicklich geworden ist, seitdem unter englischem Protektorat die zionistische Politik die tonangebende wurde. Weder die Muselmanen noch die Christen wollen sich gutwillig der zionistischen Orientierung der Politik des Gouverneurs Sir Herbert Samuel unterordnen, ja selbst die einheimischen Juden Palästinas sind nichts weniger als erbaut über diese vormals unbekannte Politisierung des gesamten öffentlichen Lebens. Ein Memorandum der arabischen Bevölkerung Palästinas bezüglich der zionistischen Gefahr wurde von muselmänischen Notabeln schon vor Monaten der englischen Regierung in London überreicht. Sollte die englische Regierung den völligen Bankbruch des Zionismus in Palästina nicht selbst einsehen und Remedur schaffen, so müßte sich allerdings das Schicksal dieses fruchtbaren, entwicklungsfähigen Gebietes sehr traurig gestalten. Es könnte den Engländern, die sich törichterweise auf das zionistische Schlagwort festgelegt haben, geschehen, daß in Palästina ein neues Irland, eine Art Albanien oder Armenien entsteht. Die englische Regierung wird sich entschließen müssen, die Einwanderung nach Palästina in Hinkunft auf ganz andere Basis zu stellen und gewissermaßen zu entzionisieren. Die Einwanderung von Juden nach Palästina muß gesperrt oder wenigstens auf jüdische Familien beschränkt werden. Grundsätzlich wäre zu verhindern, daß halbwüchsige, radikalisierte, jüdische Proletarier nach Palästina einwandern und in unser friedliches Land das Gift des Sozialismus einschleppen, von welchem bei uns bisher Mohammedaner, Christen und Juden — die einheimischen, nicht die zionistischen — verschont geblieben waren.

Wenn England den Mißgriff seiner zionistischen Politik nicht schleunigst gutmacht, müßte das arabische Volk in Palästina nötigenfalls zur Selbsthilfe schreiten. Die Möglichkeit hiezu wäre uns nur allzu leicht gegeben. Die Beduinenstämme jenseits des Jordans warten nur auf einen Wink der arabischen Bevölkerung in Palästina, um bewaffnet in Palästine einzubrechen und die heiligen Stätten von der zionistischen Herrschaft zu befreien. Eine Armee von 50,000 Reitern besorgt dieses Geschäft in wenigen Tagen, trotz der englischen Besatzung, die übrigens sehr schwach ist. Freilich wäre die Anrufung der bewaffneten Hilfe der Wüstenaraber Transjordaniens ein Verzweiflungsschritt, den die autochthone Bevölkerung Palästinas worunter immer wieder Mohammedaner, Christen und Juden zu verstehen sind — erst dann unternehmen würde, wenn dem bolschewikischen Zionismus in Palästina anders nicht beizukommen ist.

Wogegen das palästinische Volk in seiner gesamten ethnographischen und konfessionellen Zusammensetzung aus entschiedenste Stellung nimmt, das ist einzig und allein die Fortführung einer gewaltsamen und wahllosen zionistischen Kolonisierungspolitik, als deren letzte Entwicklungsstufe sicherlich die Tatsache vorwegzunehmen ist, daß die Hauptstadt Palästinas nicht länger Jerusalem, sondern — Moskau wäre.

Es ist Hoffnung

vorhanden für den kränksten Menschen, in dem rechtzeitigen Gebrauch von

Forni's

Alpenkräuter

Kein Fall ist so schlimm, keine Krankheit so hoffnungslos gewesen, wo dieses alte, bewährte Heilmittel — sorgfältig bereitet aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern — nicht gut gewirkt hätte. Rheumatismus, Leber- und Nierenleiden, Verdauungsschwäche, Verstopfung und eine Menge anderer Beschwerden werden durch dessen Gebrauch schnell gehoben.

Keine Apothekermedizin. Spezialagenten liefern es. Man schreibe an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.

(Sofort in Canada geliefert

Rahm - - Eier

Schickt den Rahm per Expreß an unsere nächste Creamery. Wir haben Zweigstellen zu Birch Hills, Cudworth, Canora, Fiske, Hendrisbourg, Invermay, Ituna, Kelliher, Kerrobert, Langenburg, Lanigan, Lloydminster, Melfort, Melville, Moosomin, North Battleford, Oxbow, Preeceville, Radville, Regina, Saskatoon, Shellbrook, Tantallon, Tisdale, Unity, Wawota, Weyburn, Wadena und Yorkton.

Schickt eure Eier per Expreß an unser nächstes Lagerhaus (Cold Storage) zu Melfort, Melville, North Battleford, Regina, Saskatoon, Weyburn und Yorkton.

Wir wiegen, gradieren und zahlen auf ehrliche Weise mit erster Post

Wir verkaufen Rahmkannen und Eierkisten zu Engros-Preisen. (Wholesale.)

The Saskatchewan Co-operative Creameries, Ltd.

Des Farmers eigene Gesellschaft.

Hauptoffice: Regina.

Lege nicht alle Eier in einen Korb

Versichere deine Einnahmen durch größere Rahmproduktion. Das Getreidefeld ist nicht immer eine sichere Einnahmequelle. Milchzucht und Getreidebau sind am besten, wenn beide zugleich betrieben werden.

Sendet den Rahm an:

The Saskatchewan Creamery Co.

of Moose Jaw, Ltd.

Zweigstellen in: Moose Jaw, Carnduff, Carlyle, Weyburn, Maple Creek und Swift Current.

The Empire Meat Market Limited

Phone 2733 — 330 2nd. Ave. S., Saskatoon, Sask. — Phone 2733

Deutsches Metzgerei- und Wurstgeschäft

Wollen Sie gute, schmackhafte Wurst, so bestellen Sie von uns, wir fabrizieren nur erstklassige Würste und wollen nur einige davon erwähnen, wie: Bratwürste, Schinken- und Wienerwürste, Frankfurter- und Knackwürste, Knoblauch-, Fleisch- und Kochwürste, Zungenwurst, Blutwürste aller Art. Preßkopf, sechs Sorten Leberwürste, Polnische- und Krakauerwürste, Salami, Cervelate, Metwurst und Westfälische Wurst. Auch vorzügliche Thüringer Schinken und Speck. Alle Sorten frisches und gesalzenes Fleisch immer auf Lager. Wiederverkäufer gesucht, sie erhalten guten Rabatt. Preislisten auf Verlangen zugeschickt. Gute gewissenhafte Bedienung zugesichert.

G. C. Hanselmann, Geschäftsführer.